

Vom Glockenturm zur Gedenkstätte

Ein Besuch des Alten Turms – Seit 175 Jahren in Papenburg

Max Brägelmann

Zum Jubiläum der Grundsteinlegung für den Alten Turm in Papenburg vor 175 Jahren haben wir uns mit dem Turmführer getroffen. Dazu zeigen eine Bildergalerie und ein Video auf noz.de Einblicke aus dem Turm und die Aussicht von oben.

„In einer Zeit, als in Europa blutige Straßenkämpfe tobten, als in Frankreich und Berlin die Bürger auf die Barrikaden gingen, als Preußen um Schleswig-Holstein Krieg gegen Dänemark führte, da wurde in Papenburg der Grundstein zu diesem Kirchturm am Obenende gelegt.“ So heißt es auf einer Informationstafel, die heute im 1. Stock des Alten Turms hängt.

Gebaut als Glockenturm in Leuchtturm-Optik

Die Zeit, die hier beschrieben wird, liegt jedoch weit zurück. Um genau zu sein, sind es seit dem 14. Juli 175 Jahre, seit am Papenburger Obenende mit dem Bau des Alten Turms begonnen wurde. Am 14. Juli 1848 soll Jan Bloem den ersten Stein gelegt haben, damals noch mit dem Ziel, den Kirchenglocken der ersten St.-Michaels-Kirche, die bis dahin nur an einem Holzgestell vor der Kirche hingen, eine angemessene Aufhängung zu ermöglichen.

Über die vergangenen Jahrhunderte verlor der Turm mit dem Neubau der St.-Michael-Kirche um 1911 jedoch die Kirche, der er lange Zeit als Glockenturm diente. Der Turm selbst sollte den Test der Zeit bestehen und im weiteren Verlauf als Unikat – ein Kirchturm, der das Aussehen eines Leuchtturms hat – unter Denkmalschutz gestellt werden.

Die Idee für den Turm sei der Geschichte nach von



Vor 175 Jahren soll der erste Stein des Alten Turms, des Wahrzeichens des Papenburger Obenendes, gelegt worden sein.

Foto: Max Brägelmann



Im Gedenkbuch in der Vitrine der Gedenkstätte schlägt Heinrich-Hermann Schepers die Seite auf, die zum aktuellen Tag passt.

Foto: Max Brägelmann

über 60 Papenburger Seefahrern ausgegangen, die sich eines Abends während ihrer Fahrten in der Hafenstadt Riga trafen. Begeistert von dem Ausblick auf den Leuchtturm im Rigaer Hafen, soll der Plan entstanden sein, ein ähnliches Bauwerk in achteckiger Bauweise auch in Papenburg zu errichten.

Heute dient der Alte Turm als Gedenkstätte für die Gefallenen und Vermissten der beiden Weltkriege und wird vom Verein Papenbörger Hus von der Von-Velen-Anlage aus verwaltet. Dazu werden Führungen auf und durch den Turm angeboten, die von Heinrich-Hermann Schepers im Auftrag der Von-Velen-Anlage durchgeführt werden.

„Führungen durch den Turm sind ab zehn Personen möglich. Der Preis liegt bei zwei Euro pro Person“, erklärt Schepers im Gespräch mit unserer Redaktion.

121 Stufen und sechs Etagen

Über sechs Etagen und 121 Stufen können die Besucher bis unter die Kuppel des Turmes steigen und vom oberen Außenring über das Obenende hinweg fast bis zur niederländischen Grenze blicken. Des Weiteren kümmert sich Schepers um die Gedenkstätte am Fuß des Turmes.

Umgeben von mehreren Kränzen, steht hier in der Mitte des Raumes eine Vitrine mit einem Gedenkbuch. Darin stehen für jeden Tag im Jahr die Namen der Gefallenen und Vermissten aus dem Zweiten Weltkrieg.

Jeden Morgen schließt Schepers die Tür zur Gedenkstätte auf, schlägt die passende Buchseite auf und schließt dann am Abend wieder ab. Weitere Informationen zu Rundgängen und dem Turm selbst gibt es online auf von-velen-anlage.de.